

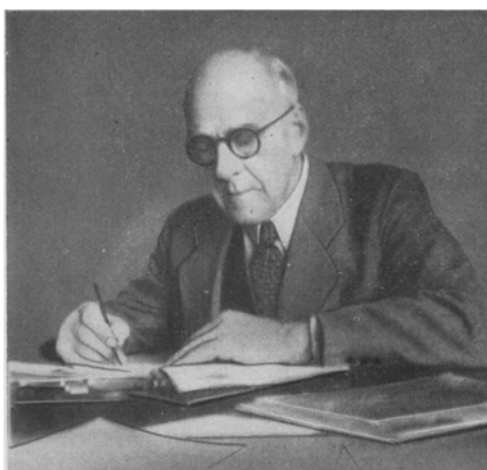
IN MEMORIAM!

Am 18. 6. 1954 ist der „Verdiente Pflanzenzüchter“ Herr Oberamtmann Dr. h. c. OTTO FRIEG-Dornburg aus einem arbeitsreichen, ganz der deutschen Landwirtschaft und ihrer Höherentwicklung gewidmeten Leben abberufen worden.

OTTO FRIEG wurde am 28. 11. 1885 in Annen/Westfalen geboren. Lange Praxisjahre, die ihn bereits früh in voll verantwortliche Positionen brachten. Höhere Landbauschule und Hörschaft an den Landwirtschaftlichen Fakultäten Bonn-Poppelsdorf und Jena waren die Marksteine seines Ausbildungsganges.

FRIEGs Lebenswerk ist das 317 ha große Universitätsgut Dornburg, das er 1911 übernahm. Mit dem ihm eigenen zähen und zielstrebigem Arbeitswillen hat er diese bodenmäßig schwierige Wirtschaft zu einem vielseitigen und allgemein anerkannten deutschen Spitzenbetrieb entwickelt. Unter seiner Leitung erreichte Dornburg diejenige Leistungsgrenze, die durch Boden und Klima gezogen und nicht mehr überschreitbar ist.

OTTO FRIEG war das Musterbeispiel eines Landwirtes, der praktisches Können und wissenschaftliche Interessen verbindet, der über seinen Betrieb hinaus denkt und für die Höherentwicklung der allgemeinen Landeskultur auch zu persönlichen Opfern an Zeit und Geld bereit ist. Überall suchte er für seine praktischen Maßnahmen die wissenschaftliche Begründung zu finden. Mit den landwirtschaftlichen Wissenschaftlern von Jena und Leipzig — EDLER, IMENDORFF, ZADE, KLAPP, BROUWER, BORESCH, SESSOUS, ISECKE und KLITSCH — stand er in dauernder Zusammenarbeit. Für wissenschaftliche Versuchsdurchführungen in seiner Wirtschaft war er immer zu haben.



Er war außerdem Mitglied der Prüfungsausschüsse für Pflanzen- und Tierzucht und vieler anderer Förderungseinrichtungen.

Bereits 1911 begannen FRIEGs pflanzenzüchterische Bemühungen, zunächst mit Gräsern und Kleearten. Der steinbrandimmune „Dornburger Winterweizen“, die „Dornburger Heils Frankengerste“ und die „Dornburger Eva-Sommergerste“ waren erfolgreiche Hochzuchten. Mehrere Sonderkulturen — Topinambur, Zwiebeln, Hirse, Ölkürbis — waren Gegenstand seiner Züchtung. Seine besondere Liebe galt den Leguminosen. Zur Zeit sind aus der Dornburger Zuchtstätte in der DDR als Hochzuchten zugelassen eine Speiselinse, eine Soja, eine gelbe Viktoria, eine weiße Trockenspeisebohne und eine Ackerbohne. Viele landwirtschaftlich technische Assistenten und Assistentinnen erfuhr in Dornburg eine gediegene und allseitig anerkannte Ausbildung. Im Jahre 1946 wurde ihm von der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät Jena

ein Lehrauftrag für praktische Pflanzenzucht erteilt. Die gleiche Fakultät promovierte ihn in Würdigung seiner Verdienste 1952 zum Dr. agr. h. c.

OTTO FRIEGs Lebensweg begann in der praktischen Landwirtschaft, seine Liebe zur Pflanzenzucht führte ihn zur Wissenschaft. Seine pflanzenzüchterischen Fähigkeiten und Erfolge machten den Namen Dornburgs über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt. Seine menschlich liebenswürdigen Eigenschaften werden ihm bei uns allen, die ihn kannten, ein bleibendes und ehrendes Andenken sichern.

KLITSCH, Jena.

BUCHBESPRECHUNGEN.

N. G. KASSNITZ, „Steigerung der Ertragsleistung durch verbesserte Betriebsorganisation“. „Schriftenreihe Boden und Pflanze“ Bochum, Ruhr-Stickstoff Aktiengesellschaft. 1952.

In dem Heftchen wird in gedrängter, aber leicht verständlicher Form eine vereinfachte angewandte Betriebslehre gegeben. Zur Betriebsdiagnose ist eine Auswahl der wichtigsten Kennziffern für den Betriebsvergleich getroffen, an denen die Zweckmäßigkeit der Betriebsorganisation und die Beziehungen zwischen Aufwand und Ertrag zu erkennen sein sollen. Diese Hinweise mögen für den Praktiker und Wirtschaftsberater sehr dienlich sein, obwohl der Verf. in einigen Begriffsdefinitionen und Methoden von den in der Wissenschaft gebräuchlichen abweicht. So ist es z. B. zweifellos unrichtig für die Beurteilung der Produktivität eines Betriebes, den Umsatz zu reduzieren auf die Nettobodenleistung, indem die Zukäufe an landwirtschaftlichen Betriebsmitteln (Vieh, Futtermittel und Saatgut) abgezogen werden. Der Einsatz solcher zugekaufter Betriebsmittel kann durchaus eine produktive Leistung darstellen. Ähnliche Einwände sind gegen die vom Verf. vorgeschlagene Korrektur der landwirtschaftlichen Nutzfläche nach der

Ertragsfähigkeit des Grünlandes zu machen; denn aus gleichen Gründen könnte dieses Verfahren auch auf das Ackerland übertragen und damit die Vergleichbarkeit aller auf die Nutzfläche bezogenen Zahlen erheblich korrigiert werden. Das fördert aber keineswegs die Klarheit der Betriebsdiagnose. Die Betriebsplanung wird an Beispielsbetrieben rechnerisch dargestellt und gezeigt, welcher rechnerische Erfolg durch eine Betriebsumstellung erzielt werden kann. Die vorgeschlagene Betriebsumstellung zielt auf eine Intensivierung durch starken Hackfruchtbau, hohen Viehbesatz, angepaßte Futterflächen und hohe Düngergaben ab. Auf den Einfluß der natürlichen und wirtschaftlichen Standortfaktoren, insbesondere der Preisrelationen, auf die Wahl der zweckmäßigsten Kombinationen der Betriebszweige und -mittel wird nur gelegentlich hingewiesen, ohne daß die Standortorientierung für die Betriebsgestaltung genügend berücksichtigt wird. Begrüßenswert sind die im Anhang wiedergegebenen Ergänzungen zu dem bekannten Umrechnungsschlüssel auf Getreidewerteinheiten für eine Reihe bisher nicht berechneter Produkte.

E. Hoffmann (Halle)